

Bekenntnis zur Seele

Kunst und ihre Logik-Ferne

Niemand kennt sie wirklich, jeder weiß, was damit gemeint ist: Seele. Irgendwie so eine Mischung aus Fühlen, Sehnsucht, Träumerei, Milde, Loslassen, mit sich selbst eins sein, Gutmütigkeit und einem selbst als Mittelpunkt der Welt. Vielleicht kann man Seele deshalb auch mit einem einzigen Wort beschreiben, übersetzen, verdeutlichen: Ich. In meiner Seele ist mein ich, bin ich als Charakter, Persönlichkeit, Unikat verschlüsselt. Und dieses Ich-bin-ich ist das Strickmuster meiner Seele. Was das mit Kunst zu tun hat? Ganz einfach: Kunst kommt aus der Seele und kommuniziert mit Seelen. Wem es zu esoterisch klingt, möge das Gegenteil prüfen: Macht es Sinn, wenn man sagt: Kunst hat keine Seele – sondern ist reine ... äh, ja, was nun? Vernunft? Logik? Berechnung?! Gar etwas Reproduzierbares? Von all dem ja wohl nichts!

Kunst als Können

Gut ist, in der Zeitachse ein wenig zurückzugehen. Allzu weit braucht es nicht zu sein, da stoßen wir auf das Verständnis des Wortes „Kunst“, das ganz einfach „Können“ meint. Backkunst, Kochkunst, ärztliche Kunst, Baukunst, Malkunst, Tanzkunst, Singkunst, Nähkunst, Schwarze Kunst (also die Buchdruckerei). Und in der Tat ist's ja wahr: wer Kunst schaffen will, muss auch handwerkliches Können haben, sonst bleibt die beste Idee irgendwie Murks. Ob Maler die Perspektive, Tänzer den Gesichtsausdruck, Musiker allerlei elektronisches Beiwerk oder Schauspieler Atemtechnik üben, üben, üben müssen: Kunst kommt, weiß das Sprichwort, weiß ein jeder, der sich in Kunst versucht hat, eindeutig von Können. Aber eben umgekehrt: jedes Können an sich ist noch lange keine Kunst; Kunst im heute gebrauchten Sinne.

Kunst im heute gebräuchlichen Sinne meint das Emotionale, das die Seele, „den Bauch“ ansprechende; Kunst ist sozusagen das Gegenteil sturer stupider Logik. Gleichwohl sie sich der logischen Stringenz oft bedient, um zu überraschen, zu verblüffen, intelligent-witzig zu sein. Ein Künstler, der zu sich selbst steht, sucht immer nur eins: jemanden anders, der ihn versteht. Nicht mehr, nicht weniger. Und zwar wortlos, auf der Ebene der gleichen Werte, gleichen Geschmacks, gleicher Geisteshaltung.

„Ich hätte so manche Kunst verstanden ...“

Bei der Eröffnung der temporären city-art-project Galerie in den Solinger Clemensgalerien sagte der Ex-Oberbürgermeister der Klingentadt, Franz Haug, einen extrem wichtigen, der Nachwelt erhaltenswerten Satz: „Ich hätte so manches Kunstwerk verstanden, wenn man es mir nicht erklärt hätte.“

Besser, treffender, umfassend wahrer kann man wohl nicht beschreiben, was Kunst ist: ein non-formaler, meist auch non-verbaler (selbst wenn Worte im Spiel sind), keiner regulierenden so genannten Vernunft unterworfenen Dialog. Will man es lieber theatralischer (andere würden sagen: süßlicher), poetischer ausdrücken, so könnte es auch heißen: Kunst ist die Sprache des Herzens. Ich persönlich würde eher bevorzugen: Die Kommunikation des Bauchhirns. Eben der Seele, der Intention, des Un- und Unterbewussten.

Muss im Kino, auf der Bühne, seiner angeflehten Liebschaft erst mühsam und umständlich erklären, warum er oder sie so schmachtet, sehnt und voller bewegender Gefühle ist, wird's zur Lachnummer. In der Kunst auch. Zu Millionen gibt es die Anekdote, dass der Kurator oder Führer in einem Museum Details, Bedeutung, Zusammenhang eines Bildes oder Skulptur erklärt, worauf es die jeweiligen Schöpfer erstaunt: „Komisch, habe ich gar

nicht gewusst, dass ich das so gemacht und gewollt habe.“ Und nicht manche, so geht die Sage, sollen im Anschluss an solche Gedankenakrobatik sogar ihr eigenes Werk nicht wiederkerkannt haben. Geschweige denn, dass sich die intellektuellen Ränkeleien mit den eigenen Gedanken irgendwie vertragen.

Kunst, das ist Intuition. Intuition, das ist das Unterbewusste, das Bauch-Wissen, meinerwegen auch Talent, Genialität oder schlichtweg Kreativität zu nennen. Und alles zusammen ist irgendwie „die Seele“. Etwas „tief in uns“. Und niemals etwas „im Oberstübchen“.

Kunst kann verstehen, wer fühlt. Wer erst mühsam zu verstehen sucht, was denn gegenüber einem Kunstwerk, egal welchen, zu fühlen sein, hat auf ewig verloren. Und die Kunst verhunzt.